

## NACHTRÄGE ZU DEN [KRIEGS-] BERICHTEN AUS CASSEL.

Der Preussische Correspondent. 4. No. 148. [Berlin.] Im Verlage der Realschul-  
buchhandlung. Mittwoch, den 15. Dezember 1813.

[Brief an Arnim.]

**F**ast allgemein hatte man die Ankunft der Russen erst durch die Kanonenschüsse auf dem Forst und vor dem Thore erfahren; dem König wär' es nicht besser ergangen, wenn nicht einer von den Gensd'armes den Kosaken entwischt wäre. Wie sich die Soldaten nach ihrem Handwerk noch schlugen, so waren die Bürger von der Neuheit des Krieges zu sehr überrascht, um selbst Antheil zu nehmen; als die Russen zum zweiten Mal kamen, hatte man sich besonnen und es war anders. Sie liefen nur in die zum Markt führenden Strassen, wo das Gefecht war, um zuzusehen; umgekommen sind nur wenige und diese gerade auf unerwartete Weise. Einen Gärtnerburschen traf auf dem Friedrichsplatz, der ganz ausserhalb der Kanonen lag, die einzige Kugel, die durch Zufall dahin getrieben ward; einen Mann, einen künstlichen, der zerbrochenes Porzellan eigenthümlich zu flicken erfunden hatte, und der sonst schwerlich neugierig gewesen ist, kam die Lust an, aus seinem Hinterstübchen hervorzukommen, um sich umzusehen, und ward in dem Augenblick getödtet. Ein anderer wollte aus der Fischer-gasse, als die Kosaken einmal bis auf die Brücke gedrun-gen waren, um die Ecke sehen, eine Kartätsche nahm ihm aber gerade die Spitze der Nase weg.

Wie der folgende Tag allmählich ruhig ablief, glaubte man, die Sache sei beendigt und das Streifkorps wieder abgezogen: Nachrichten giengen nicht ein, weil die ausgestellten Pikete und

was sonst ausgeschickt war, nicht wieder hinein kam, und der Morgen des dritten Tags (30. September) schien das zu bestätigen. Indessen hatten sich die westphälischen Soldaten selber aufgelöst, was der König mitgenommen, hatte kaum bis Marburg ausgehalten; so waren von der schönen Jägergarde kaum noch 50 bis 60 Mann übrig, ein Linienregiment, das in Minden, 4 Stunden von hier, lag, hatte allein auf dem kurzen Wege 400 Mann verloren; die Leute waren haufenweis und in aller Bequemlichkeit abmarschirt, den reitenden Gensd'armen gab das wieder die beste Gelegenheit, sie warteten ihres Amtes, spannten die Pistolen und machten sich auf, die Flüchtigen wieder einzutreiben, und kamen nicht wieder. Ausser einigen von Paderborn her gekommenen Husaren und andern unbedeutenden Resten blieb daher nichts übrig als der hier gebliebene Theil von dem neuen Garde-Husaren-Regiment Jerome Napoleon, aus vielen Überbleibseln französischer Cavallerie, meist aber aus ganz jungen Conscribirten zusammengesetzt und, wie es im Moniteur hiess, ein Geschenk, das der Kaiser dem König gemacht, d. h. eine neue Auflage auf das Königreich. Da man hier graue, zerlumpte und schmutzige Leute auf einmal prächtig hochroth gekleidet sah, gleichsam neu gesotten, so wurden sie scherzweise die Krebse genannt, sie haben hernach auch in Hinsicht ihrer Bewegungen dem Namen keine Schande gemacht. Zum Kriegsdienst waren sie so geschickt, dass selbst die Franzosen von ihnen sagten: ils tombent de leurs chevaux comme la pluie. Eine Anzahl lockten die Kosaken von der Frankfurter Strasse ab durch die Fulda, drüben nahmen sie ihnen nicht nur die neuen Kleider, sondern sie zogen sie nackt aus, liessen ihnen nur die hohen, spitzen, dunkelblauen Mützen, die ausser dem Dienst getragen wurden, und schickten sie unter grossem Gelächter wieder zum Leipziger Thor herein, wo sie im Wacht-  
haus so lange blieben, bis alte Mäntel gebracht wurden. Um halb drei Uhr zogen die russischen Colonnen unerwartet aus dem Melsunger Wald, man sah deutlich die Waffen in der Sonne blinken und zählte sicher auf Infanterie, die jedem Widerstand gleich ein Ende gemacht hätte. Indessen war es Täuschung, und das Leipziger Thor und die Brücke wurde ver-

rammelt; auch vor das Friedrichsthor ward eine Kanone aufgestellt, und da es gänzlich an Artilleristen fehlte, mussten junge Leute aus der Artillerieschule sie bedienen. Ein Theil der Husaren musste absitzen und auf der Brücke und vor dem Thor Dienst thun. Die Einwohner hatten sich jetzt in grossen Haufen überall versammelt, und es war vorauszusehen, dass sie diesmal nicht so ruhig zusehen würden: die Mauer, welche die Stadt jenseits der Fulda einschliesst, war mit einigen Jägern besetzt, die flink darauf herum sprangen und auf die sich klug und meist ausser Schussweite nähernden Kosaken zielten; so oft nun einer einen Fehlschuss that, wurde er drüben von einer grossen Menge Zuschauer, die an der abgebrannten Seite des Schlosses standen, mit unermesslichem Lachen begrüsst. Diese wurden indessen von den russischen eroberten Kanonen, die jenseits der Fulda hinter dem Augarten aufgestellt waren und zu spielen anfiengen, vertrieben, auch auf der Neustadt, wohin sie gerichtet waren, musste man in die Häuser und Keller sich zurückziehen, dagegen waren die Strassen der Altstadt gedrängt voll und Lärmen und Geschrei fieng an. Jedem Soldaten, der sich sehen liess, ward das Gewehr abgenommen und zerschlagen, geduldiger ist kaum jemand entwaffnet worden, als (was ich grade mit ansah) ein Haufen von jenen Husaren, es waren noch ganz junge Menschen, noch nicht einmal vollständig montirt, sie halfen selber die neue blau und weisse Gurt über ihrem französischen Provinzialkittel oder einer farblosen Uniform abbinden und in der Gosse forttreiben; auch suchten sie ordentlich redlich in den Taschen nach den beigesteckten Patronen und reichten sie hin. Dazwischen drängte sich der gemeine Pöbel, einer mit einer Pferddecke, der andere mit einer Haberschwinge, ein Weib mit einer Halfter und ein Paar abgelegten Hosen, denn die Casernen wurden sogleich während der Kanonade geplündert; auch schrieten diese, die Lust hatten mehr zu stehlen, Feuer aus, das Einzige, was hier gefährlich war. Bei der Brücke gieng alles noch lebhafter zu, ein grosser Zug fiel über die Soldaten, Flinte und Säbel ward abgenommen und die Mützen und Schackos flogen ins Wasser. Einige suchten bei ihrem Offizier, der aber ein Deutscher war, Schutz, aber er

half sie selber entwaffnen, liess sich ein volles Glas bringen und rief den Bürgern zu: „nun, meine lieben Landsleute, zum ersten Mal wieder für Deutsche Freiheit!“ Dann wurden in Eile die quergestellten Wagen auf der Brücke bei Seite geschoben, eine hinlängliche Anzahl spannte sich vor die Kanone, die da stand, und zog sie fort nach dem Thor. Dort stand etwa eine Compagnie Franzosen, die von der Menge an die Wand gedrückt worden, einige wollten sie entwaffnen, aber, das unglaublich scheint, der Eifer und die Freude hatte alle so eingenommen, dass, als der Offizier rief: „ihr lieben Leute, was wollt ihr, wir sind ja mit euch!“ sie das gelten liessen und nur eilten, durch Hinwegschiebung der Boutiken und was sonst davor stand, das Thor zu öffnen, und nun gieng es in einem Zug bis in die bettenhäuser Vorstadt, wo die Russen hielten. Es wundert mich, dass in keinem Bericht von dieser hinausgeführten Kanonade die Rede war. Wie der Haufen hinaus war, schossen gleich die Franzosen, wovon ein Bürger gestreift wurde, und verrammelten das Thor von neuem, denn ob die Kosaken nicht trauten, sie kamen auf das Winken und Rufen der Bürger nicht heran. Dadurch ward der Haufen ausgeschlossen und musste an bekannten Stellen einzeln über die Stadtmauer zurück. Auch die Kanone vor dem Friedrichsthor ward hineingezogen von jungen Leuten und demontirt. Die nun folgenden Begebenheiten, die Unterhandlungen bei der Übergabe, sind aus den Berichten bekannt, Allix zögerte damit, so lang er noch einen Vorwand finden konnte, und unterzeichnete erst Abends halb zehn Uhr vor dem Cölner Thor, nachdem einzelne Kosaken schon an mehreren Orten eingedrungen waren.

Czernitscheff hat bei seinem von einem heitern Morgen begünstigten Einzug die erste Freude über Befreiung von französischem Joch gesehen, er konnte, wie er auf den Marktplatz, der gleich vor dem Leipziger Thore liegt, kam, nicht mehr fort, an den Stiefeln ward er fest gehalten, ja einer, weil er nicht näher kommen konnte, hielt den Hals seines Pferdes umarmt. Dazu kam die Sage, es sei der Kurprinz, die viele, welche diesen nie gesehen hatten, sich nicht ausreden liessen, selbst andere bestanden darauf: der Herr habe nur etwas dunkle und



kräuslichere Haare bekommen. Nur die Antwort, die einer von einem russischen Offizier wollte gehört haben: sie sollten sich schämen, dass sie ihren Fürsten nicht besser könnten, brachte sie vom Irrthum zurück. Die Bauern nur, die eine Anhänglichkeit, wie vielleicht in wenigen Ländern, besitzen, liessen sich nicht abweisen, brachten Musik zusammen und riefen ein Vivat, so leichtgläubig machen uns unsere Wünsche. Eine Bürgerfrau that das Beste und behauptete, der Prinz habe ihr auf der Brücke die Hand gereicht und gesagt: „Morgen kommt mein Vater!“ — Der Anlauf vor des Generals Haus hörte, so lang er da war, nicht auf, die es am herzlichsten meinten mit der Hoffnung auf die herannahende völlige Befreiung, giengen dahin und die schlechtesten, denn man sah auch die Agenten der geheimen Polizei herumschleichen, zum letzten Mal das Geld zu verdienen, das vor Gott schwerer als Blutgeld wiegen muss<sup>1)</sup>.

Wer jetzt durch die Strassen gieng, dem musste es vorkommen, als habe die Luft umgeschlagen, Druck und Spannung sei vorbei, man könne einmal wieder frei athmen und vergnügt um sich sehen. Es war alles in wenigen Stunden unglaublich verändert. Keine von den wappengezierten Kutschen fuhr mehr vorbei, wer es auch sonst gethan hätte, hielt seine Pferde verborgen; der arme Fussgänger kam wieder zu seinem Recht und selbst vor den rasch und gebückt daher reitenden und sicher sich durchwindenden Kosaken brauchte er nicht aus dem Weg zu gehen. Ein Kalmücke war besonders beliebt, ein dicker

<sup>1)</sup> Man glaubt, Czernitscheff habe die Liste dieser Menschen gefunden, die Herzlichkeit, Offenheit und Zutrauen durch die blosse Furcht vor ihrem Dasein vernichteten und die so vielen der rechtschaffendsten und edelsten Menschen eine unerhörte Grausamkeit zugezogen (beinahe 3 Jahre haben manche im Kerker schmachten müssen) oder gar dem Tod überlieferten. Als diese Unglücklichen mit blassem Gesicht und gefalteten Händen hinaus wanderten, welche Verwünschungen dürften nicht über die Lippen kommen, von denen so viele Herzen voll waren. Man wünscht nichts mehr, als dass jene Liste gedruckt und öffentlich bekannt gemacht werde. Mögen diejenigen, die es können, es bewirken! Es ist diese Strafe der Brandmarkung, die sie aus der Gesellschaft der Redlichen stossen wird, die geringste, die ihnen widerfahren sollte, und dann eine Gerechtigkeit gegen manchen Unschuldigen, auf welchem der Verdacht haftet. In kleinere Orte hat diese Pest nicht dringen können, aber in den grösseren Städten ist sie herumgeschlichen.

Kerl mit einer unglaublich freundlichen Miene, die nicht aufhörte, an seinem kleinen, spitzen, himmelblauen Mützchen kenntlich, grüsste er jedermann ohne Unterschied aufs Freundlichste. Überhaupt kamen jetzt die Menschen wieder auf den Strassen zusammen, die sonst nur vereinzelt giengen oder nur selten zum Vorschein kamen, in ordentlichen bürgerlichen Kleidern, und besonders angenehm fiel es auf, dass vor den vielen bunten Soldaten, die sonst der dritte oder zweite Mann waren und alle Brunnen und Ecken besetzt hatten, die Augen einmal Ruhe hatten. Dagegen sah man hin und wieder eine alte hessische Uniform gleichsam hervorkriechen, nachdem sie sieben Jahre verborgen gelegen, wahrscheinlich fest verpackt und zusammengeschnürt, denn die Falten waren noch sichtbar; wer poetische Gleichnisse liebt, ein blau und rother Schmetterling, den die Sonne eben lebendig gemacht hat.

Der Einzug des Königs an einem trüben Tag war still und unbemerkt, wer gerade daher gieng, sah ihn an der Spitze einiger französischer Rekruten einreiten, aufgemacht hatte sich niemand, ihn zu sehen, und es soll ihm selber aufgefallen sein, so wenig er mochte ein Freudengeschrei erwartet zu haben. Zu viele lebten auch in Besorgnis und Kummer über die Arrestationen, die vorhergegangen waren und die geachtetsten Bürger und angesehensten Beamten betroffen hatten. Er besah die aufgestellten Soldaten, und um 6 Uhr Abends wurden zum letzten Mal die Kanonen für ihn gelöst und zum letzten Mal die Lampen, die bereit zu halten schon am vorigen Tag der Befehl ergangen war, angezündet. Ohngeachtet aller Proclamationen herrschte doch ein Gefühl, dass das Königreich nicht mehr bestehe, und das ist vielleicht das Einzige, was man auf beiden Seiten getheilt hat. Der König redete beim Lever selbst von dem Glück, das er als französischer Prinz genossen, woran er genug gehabt, und drohte in der Ferne damit, die Regierung abzugeben. In diese Zeit mag auch der Ausspruch des Kaisers fallen, Westphalen sei aufgelöst ausser dem Gesetz, schwere Worte, bei denen wir recht das Glück des entscheidenden Siegs und der Abwendung des Rückzugs empfinden.

Indessen wiederholte die Regierung in diesen 14 Tagen

gleichsam zum Schluss noch einmal im Kleinen ihren Charakter. Der Lieutenant des Königs, General Allix, der die zwecklose Vertheidigung der Stadt angeordnet hatte, der deswegen und besonders wegen der Despotie, womit er das Castell mit Gefangenen anfüllte (ja er soll sein Wort gegeben haben, eh noch ein Kriegerrecht ernannt war, sie todtschiessen zu lassen), allverhasst war, erhielt ein eigenes Belobungsdekret. Der König nannte ihn seinen treusten Diener, machte ihn zum Grafen mit einer Dotation und einer besondern Pension aus seiner Kasse, und doch dauerte diese Gunst kaum 8 Tage, das Diplom und die Schenkung wurde zurückgenommen. Der Graf von Freudenthal hat vielleicht nicht ein einziges Mal seinen neuen Namen gebraucht, als er Dienstes entlassen. Schwerlich hat in einem Hof eine solche fortlaufende Intrigue geherrscht, wie an dem westphälischen, einer suchte den andern zu stürzen, und es mögen wenige Beispiele sein, dass jemand sich längere Zeit durch in einer Würde erhalten konnte; diejenigen, die sich am eifrigsten und aufrichtigsten für den König bemühten, schickte er selber fort und doch glaubte er ohne Einfluss zu regieren: er hatte keinen beständigen Günstling, aber was schlimmer ist, das Amt desselben war immer von einem andern verwaltet und kam immer in neue Hände. — Sodann theilte der König noch in dieser kurzen Zeit mehreren das Ritterkreuz mit und machte Ernennungen zu bedeutenden Posten, die aber fast alle nicht angenommen wurden; selbst das Grosskommandeurkreuz gab er noch, als das Köstlichste, was er besässe, weniger Köstliches wurde auf fast hundert und funfzig Wagen allmählich fortgefahren.

Es war ein herrlicher Tag, vielleicht der schönste im Herbst, wo die Franzosen abzogen, und einem war zu Muth, als sollte man wieder gesund werden und versuche sich, wie die frische Luft thue. Sie waren in der Nacht gekommen, zersprengte und einzelne Depots, und sahen niedergeschlagen und gleichgültig aus, vom Marsch abgemattet lagen sie zum Theil auf dem Platz, rings um den Brunnen, worauf damals noch das Marmorbild ihres Kaisers stand, das hier so wenig auf ihr Elend hören konnte, als er selber im Leben will.